punkt zeigte von 227—229° neben geringer Zersetzung, mithin nicht Piperinsäure war.

Die von dieser gefällten Säure abfiltrirte salzsaure Lösung enthielt ziemlich viel Oxalsäure; andere Säuren, wie z. B. Essigsäure, waren nicht nachweisbar.

Es hatten sich also gebildet: ein neutraler, flüchtiger Stoff, Oxalsäure, Kohlensäure und eine andere noch unbekannte Säure.

In den drei ersten Destillationsportionen, die sorgfältig vor Staub behütet waren, hatten sich bis zolllange und bis linienbreite, dünne, säulenartige, farblose, stark glänzende Krystalle abgesetzt. Diese wurden mit Kupferoxyd verbrannt und gaben folgende Zahlen:

I. 0,2085 Gr. Substanz, über Schwefelsäure bis zu konstantem Gewichte getrocknet, gaben 0,4864 CO^2 und 0,0796 H^2O, entsprechend 63,70 % C und 4,22 % H.

II. 0,1918 Gr. der bis 70° erwärmten und dann über Schwefelsäure bis zum bleibenden Gewichte getrockneten Substanz gaben 0,4509 CO^2 und 0,0687 H^2O, entsprechend 64,13 % C und 3,98 % H.

Diese Prozentgehalte führen auf die Formel $C^8H^6O^3$, welche verlangt C = 64,00 % und H = 4,00 %.

Die Richtigkeit der Analysen und der Formel wird noch bestätigt durch die Analysen einer Bromsubstitutions-Verbindung und einer mit Leichtigkeit aus diesem $C^8H^6O^3$ sich bildenden Säure.

Nachdem so die Formel festgestellt, gehe ich eine kurze Frist auf die Darstellung zurück, zu sehen, wie weit die empirisch gefundenen Verhältnisse zu begründen sind.

Laßen wir die Spur der nebenher gebildeten Säure außer Acht, so haben wir neben $C^8H^6O^3$ als Oxydationsprodukte nur noch Kohlensäure und Oxalsäure und etwas

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn335115675/26 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG